

kammer des Landgerichts Verden als Zeugen aufgetreten; ihre Glaubwürdigkeit hatten zwei psychiatrische Sachverständige positiv beurteilt.

Sagt Hans Rogalla, Erster Staatsanwalt der Verdener Staatsanwaltschaft, zu dem Experiment des Leerer Hauptlehrers: „Es ist doch ein Unterschied, ob ein Kind, das eine belastende Aussage macht, an dem geschilderten Vorgang (wie bei dem Aufsatztest) unbeteiligt ist oder ob es (wie bei einem Sexualverbrechen) selbst beteiligt war. Außerdem sind wir bei Kinderaussagen immer besonders vorsichtig. Ist ein Lehrer beschuldigt, wird in jedem Fall ein Sachverständiger herangezogen.“

Auch der Bundesgerichtshof — der die Revision des Bolseher Schulmanns



Kinder-Tester Islar
Zeugenaussage als Aufsatzthema

als „offensichtlich unbegründet“ verwarf — weist Hauptlehrer Islar's generelle Zweifel an der Glaubwürdigkeit von Kinderaussagen zurück. In der Begründung eines anderen einschlägigen BGH-Urteils findet sich die höchstrichterliche Erkenntnis, „daß Kinderaussagen nicht häufiger unglaubwürdig sind als die Aussagen von Erwachsenen, daß vielmehr Kinder oft sogar die besten Zeugen sind“.

GESELLSCHAFT

ORDEN

Ritterschlag auf Raten

Ein preußischer Staatsanwalt außer Dienst, der seinen Lebensabend in München-Feldmoching verbringt, hat mit Erfolg ein Versandhaus gegründet, das zu zivilen Preisen einen Artikel besonderer Art verschickt: christlich-abendländische Ritterlehre.

Der Unternehmer heißt bei Tage Dr. Gerhard Sayffaerth und bei Kerzenschimmer „Seine Exzellenz der Groß-

meister“. Als Oberhaupt des sogenannten christlichen Ritterordens „Signum Fidei“ („Zeichen der Treue“), eines beim Amtsgericht München eingetragenen Vereins, verhilft er den Stützen der bundesdeutschen Wohlstandsgesellschaft zu klingenden Titeln und anspruchsvollen Verdienst-Orden.

„Ad vitam honoris causa“ offeriert Ordens-Chef Sayffaerth — Ratenzahlung möglich — ein gesellschaftliches Avancement zum:

- ▷ Ritter mit dem Recht, das Ritterkreuz öffentlich zu tragen (Kostenpunkt: 1500 Mark),
- ▷ Ordenshauptmann mit Offizierkreuz (3000 Mark),
- ▷ Ordensoberst mit Kommandeurkreuz, „am Band um den Hals“ zu tragen (6000 Mark),
- ▷ Ordensgeneral mit Großkreuz an der Schärpe (Preis nach Vereinbarung),
- ▷ Ordensmarschall, „dazu noch den silbernen Stern (mit der Anrede ‚Exzellenz‘)“, und bei weiteren Abstands-zahlungen
- ▷ die Krone zum Kreuz und die Verdienstmedaille des Ordens.

Dazu kommt die „Siegelgebühr in Höhe von 250 Mark für die Anfertigung des Diplomes, der persönlichen Ordensinsignien und des Ordensmantels“.

Sayffaerth's Kunden nennen zwar längst die üblichen Beweismittel gehobenen Lebensstandards ihr eigen, gleichwohl entraten sie noch der sozialen Wertung, als Leute von Welt zu gelten. Der Großmeister erlaubt ihnen in feierlicher Zeremonie, Ritter und Ordensmitglied zu werden — „soweit Sie nicht aus Zeitmangel die Zusendung von Urkunde, (Ordens-)Mantel und Insignien vorziehen“.

Solcher Ritterschlag per Bundespost trifft endlich wieder jene Gesellschaftsschicht, die schon im alten Rom die Klasse der Ritter bildete: ursprünglich die Bevölkerungsgruppe, die zu Pferd den Kriegsdienst leistete, dann aber allgemein den Stand der höheren Steuerzahler.

Sayffaerth klassifiziert seine Ordensritter als den „globalen Zusammenschluß christlich integrier Prominenz“, der „gegenwärtig hochgestellte Persönlichkeiten aus Politik, Diplomatie, Adel, Wirtschaft, Wissenschaft und Kunst in 30 Ländern der Welt nebst ihren Damen (vereint)“.

Naturngemäß ist solche Elite klein: Rund 2500 Ausländer umfaßt dieser deutsche Orden nach den Angaben seines Großmeisters, darunter zwölf Staatsmänner, die freilich — so Sayffaerth — „zum Teil schon ermordet oder abgesetzt“ sind, nämlich die Staatspräsidenten von Guatemala, Kuba, Panama (im Gegengeschäft erhielt Sayffaerth einen echten paname-sischen Orden), Chile, Venezuela, Haiti, Ägypten (Nasser-Vorgänger Nagib), Peru, Argentinien (Ex-Diktator Perón), und von Nicaragua, gleich zwei Staatspräsidenten.

Christlich-abendländischer und zahlungswilliger als diese Ritter aus Übersee sind die 300 deutschen Ordensmitglieder, die Sayffaerth jetzt um Bankdirektoren und Industriekapitäne



Mit Verständnis

soll man zu denen stehen, die nervös und abgespannt sind. Es ist nicht ihr Fehler, sondern sie sind in die Herze unserer Zeit eingespant. Also: ausspannen und sich pflegen. Zur Beruhigung der Nerven hilft Galama und zur Kräftigung des Herzens. Galama ist naturrein nur aus Pflanzen bereitet. Galama, das Tonikum für Herz, Kreislauf und Nerven.



Galama

WISSOLL
Blöckchen

am liebsten

VOLLMILCH
ZARTBÜTTE
VOLLMILCH-MUS
VOLLMILCH-MOKKA

WISSOLL-WERKE · WILH. SCHMITZ-SCHOLL · MÜLHEIM (RUHR) · KAKAO · SCHOKOLADEN · PRALINEN · ZUCKERWAREN

verstärken will. Bundestagsabgeordnete vermochte Seine Exzellenz der Großmeister — eine etwas schwächliche Figur, mit zwei selbstverliehenen Miniaturorden am Revers und einem markstückgroßen Goldring mit Ordenskreuz am Finger — noch nicht zu gewinnen, weil das Bundesinnenministerium auf Rückfragen die enttäuschende Auskunft bereithält: „Diese Ritterinsignien kann man tragen wie Karnevalsorden.“

Immerhin durfte Sayffaerth neben einem höheren Beamten der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank und einem Erzbischof Dr. Theodosius Stephanus de Nmemeth — dessen Identität das Erzbischöfliche Ordinariat in München seit längerem festzustellen trachtet — höchst ehrenwerte Glieder der oberbayrischen Society mit abendländischem Ritterglanz ausstatten, so etwa den

- ▷ Landgerichtsrat Herbert Streiber, Mammendorf/Oberbayern,
- ▷ Rechtsanwalt Alfons Heller, Holzkirchen/Oberbayern,
- ▷ Finanzkaufmann Josef Obermeier, München, und die
- ▷ Helene Gräfin von Treuberg, München.

Die Namen der prominenteren Ordensglieder behält Großmeister Sayffaerth für sich: „Die muß ich erst um Erlaubnis fragen.“

Die Berechtigung, aus braven Bürgern Renommier-Ritter zu machen, leitet Jurist Sayffaerth von einem Reginald Graf von Reinhartsbrunn her, dem es



Großmeister Sayffaerth
Die deutsche Elite...

Anno 1269 gelegentlich eines Kreuzzugs eingefallen war, einen eigenen Hausorden zu stiften (Aufnahmebedingung laut Statut: „des Lesens und Schreibens mächtig“ sein) — eben jenen Orden „Signum Fidei“, in dessen Namen heute Gerhard Sayffaerth die Bezieher höherer Einkommen gegen Bezahlung in den Ritterstand erhebt.

Die Tradition, die vom aktiven Kreuzzügler zum pensionierten Paragraphenritter hinführt, erscheint dem Ex-Staatsanwalt ungebrochen: Der nun wirklich allerletzte Adlige, der sich als Nachläufer des Kreuzzugs-Reginald betrachtet, ein Armin Graf von Ehrenberg, sitzt so tief im Urwald Mexikos, „daß der Postbote jedesmal einen Fluß durchschwimmen“ muß (Sayffaerth). Der Graf in Mexiko hat seinen Namen Ehrenberg in Monte de Honor verwandelt, und auch sein christliches Bekenntnis hat gelitten. Er ist „Bischof“ einer Urwaldsekte. Sayffaerth hütet als Kleinod ein 1931 zu Mexiko in spanisch und deutsch „gegebenes“, kurzerhand mit dem österreichischen Doppeladler gesiegeltes „Diploma“, kraft dessen der Urwald-Oberritter einem Oberstleutnant a. D. Ernst Rintelen in Köln-Buchheim den Rang eines „Groß-

marshalls, Landeschef für Deutschland“ verlieh mit der Berechtigung, den Orden „am Halsband mit br. Schärpe zu tragen“. Als Großmarschall Rintelen starb, sprang Sayffaerth selbstlos in die Bresche.

Um „nunmehr die deutsche Elite und Prominenz im Orden fest zusammenzuschließen“, ließ Sayffaerth von zwei Werbeberatern (Honorar: Gratis-Ritterschlag) ein vertrauliches Anschreiben ausarbeiten, das — mit der Ordensdevise „Honor super omnia“ (Die Ehre über alles) zu München „gegeben“ — die kaufpsychologischen Grundsätze des Marketing auf den sozialen Geltungswillen westdeutscher Besitzbürger anwendet.

Die Einmann-Organisation seines weltweiten Christenordens ohne kirchliche Bindung kaschierte Sayffaerth, indem er den Werberundbrief von einem Adligen unterzeichnen ließ, der seinen Wohnsitz in München und den USA hat und zum Dank für die Namenshergabe gratis zum „Ordensmarschall“ ernannt wurde: Henning von Royk-Lewinski.

In den Werbebriefen stellt sich der Sayffaerth-Orden ausdrücklich mit den Maltesern und Johannitern auf dieselbe Stufe und zeigt an, daß sein „weit verzweigter Einfluß“ sogar „bis zu Besetzungsvorschlägen für Konsulatsstellen“ reicht.

Und: „In Anerkennung der Verdienste des Ordens um das deutsche Ansehen in der Welt ist den Rittern des Ordens auch nach dem neuen Ordensgesetz der Bundesrepublik Deutschland ausdrücklich das Recht bestätigt worden, die Insignien ihres ritterlichen Grades vom Ritterkreuz über das Kommandeurenkreuz mit Krone bis zum Großkreuz mit silbernem Stern und Schärpe öffentlich zu tragen.“

Seine Exzellenz der Großmeister macht dabei mit der Findigkeit des Staatsanwalts aus einer Lücke im Ordensgesetz eine öffentliche Anerkennung seines eingetragenen Bürgervereins mit Adelsambitionen: Nach dem Ordensgesetz sind solche „Abzeichen“ nicht verboten, „die lediglich die Zugehörigkeit zu einer Vereinigung ... kennzeichnen oder als Anerkennung für ... eine Geldspende bestimmt sind“ — sofern eine Verwechslung mit amtlich zugelassenen Auszeichnungen unmöglich ist.

Dem Gesetzgeber waren offensichtlich die betont anspruchsvoll aufgemachten Steck- und Halskreuze des Münchner Gesellschaftsordens verborgen geblieben. Sie erwecken durchaus den Schein öffentlicher Ehrung und Auszeichnung — und erzielen dann auch unverhältnismäßig höhere Preise als jede andere Vereinsnadel.

Allein, um eine besondere Art öffentlicher Anerkennung für seinen Ordensverleih ist Sayffaerth tatsächlich nicht verlegen. Das Münchner Finanzamt für Körperschaften hat den Orden „Signum Fidei“ als gemeinnützig anerkannt, weil er sich laut Satzung auch karitativen Zwecken hingibt.

Daß auf Titel und Dekorationen erpichte Bundesbürger den Kaufpreis für ritterliche „Signum Fidei“-Insignien voll von der Steuer absetzen dürfen, verdanken sie der Eingebung des Staatsanwalts a. D. und Dr. jur. Sayffaerth, zeitweilig acht Krankenschwestern anzuheuern und sie mittellosen Wöchnerinnen ins Haus zu schicken.



... braucht Ritterkreuze: Insignien des Ordens „Signum Fidei“